

Klimaspiel – Rollenbeschriebe

Ausführliche Beschreibung der 10 Rollen inklusive
Kurzbeschreibung ihrer jeweiligen Interessen

Claude Hofer – Rechte Partei



Claude Hofer ist ein Schweizer Nationalrat der Rechten Partei, die **nationalkonservative, rechtspopulistische** und **wirtschaftsliberale** Positionen vertritt. Sie setzt sich ein für einen **schlanken Staat, wenig Regulierungen, tiefe Steuern** und möglichst **viel Eigenverantwortung**. Sie spricht sich auch klar gegen einen EU-Beitritt aus, da dieser die Unabhängigkeit und Freiheit der Schweiz gefährden würde.

Privat ist Claude passionierter Autofahrer, weswegen er sich sehr über sein neuestes Mandat als **Vizepräsident des «Clubs der helvetischen Autofreunde»** freut. Er möchte sich dafür einsetzen, dass das Autofahren für alle erschwinglich und zugänglich bleibt.

Claude ist sehr **heimatverbunden**, er schätzt die Schweizer Natur und Landschaft. Von zusätzlichen Massnahmen für Klima- und Umweltschutz hält er jedoch wenig, aus seiner Sicht tut die Schweiz da bereits genug. Er meint: *«Lassen wir uns nicht täuschen: Der Schutz des Planeten ist nur ein Vorwand, um diese links-grüne Bevormundungspolitik durchzusetzen. Die Linken und Grünen wollen einen allmächtigen Staat. Sie wollen unsere Freiheit zerstören. Und die Mittelschicht ausbluten lassen.»*

Interessen

Ausführliche Beschreibung der verschiedenen Interessen → siehe Begleitdossier



Ausgebauter Klimaschutz

Der Ausstoss von klimaschädlichen Gasen in die Atmosphäre soll verringert werden. Dadurch wirkt man der durch den Menschen verursachten globalen Erwärmung entgegen und mildert mögliche Folgen wie extreme Wettersituationen, Anstieg des Meeresspiegels, Hungersnöte, Migration, usw. ab.



Soziale Gerechtigkeit

Lebensbedingungen und Chancen sollen für alle Menschen in einer Gesellschaft annähernd gleich sein. Neue Gesetze sollen bestehende Ungleichheiten nicht verstärken – zum Beispiel sollen neue Klimaschutzmassnahmen keine zusätzliche finanzielle Belastung für armutsbetroffene Menschen darstellen. Angestrebt wird zudem eine internationale Klimagerechtigkeit: Emissionsstarke Länder sollen andere – wirtschaftlich schwächere und meist von der Klimakrise stärker betroffene – Länder bei ihren Emissionsreduktionen unterstützen.



Libérale Wirtschaft

Die Wirtschaft steuert sich ohne staatliche Eingriffe über den Markt selbst. Der Liberalismus befürwortet eine freie Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung mit allen wirtschaftlichen Freiheiten wie Gewerbefreiheit, freier Preisbildung und Wettbewerbsfreiheit. Der Staat soll Unternehmen und Einzelpersonen nicht unnötig einschränken und funktionierende Märkte spielen lassen. Unternehmertum soll durch gute Rahmenbedingungen aktiv gefördert und nicht durch Bürokratie unnötig eingeschränkt werden.



Wohlstands- und Erfolgsmodell Schweiz

Die Schweiz ist ein Erfolgsmodell, sie zählt zu den reichsten Ländern der Welt. Wenn es der Wirtschaft gut geht, profitiert auch die Bevölkerung von einem hohen Lebensstandard. Indikatoren für den wirtschaftlichen Erfolg eines Landes sind: stabiles Preisniveau, hohe Kaufkraft, hoher Beschäftigungsgrad, aussenwirtschaftliches Gleichgewicht, angemessenes Wirtschaftswachstum, niedrige Inflationsrate, usw. Neue Gesetze sollen das Erfolgsmodell Schweiz nicht gefährden, den Wohlstand und Status Quo gilt es langfristig zu bewahren.



Innovationsstandort Schweiz

Schweiz – wo Unternehmertum auf Forschung und technischen Fortschritt trifft. Sie bietet stabile politische, wirtschaftliche und finanzielle Rahmenbedingungen kombiniert mit höchstem Lebensstandard. Diese Standortattraktivität für innovative Firmen gilt es zu wahren und gezielt zu fördern. Dies erfordert internationale Vernetzung, gute Ausbildung und grosse Investitionen in neue Technologien.

Christian Caduff – Mitte-Partei



Christian Caduff ist ein erfolgreicher Politiker der Mitte-Partei. Diese setzt sich ein für die **höchstmögliche Entscheidungs- und Handlungsfreiheit** von Individuen und der Wirtschaft unter Berücksichtigung des Gemeinwohls und einer fortschrittlichen Entwicklung der Schweiz. Die Partei hält eine **freie, wettbewerbsfähige Marktwirtschaft** mit **hohem technologischen Innovationsgrad** für den zentralen Motor des Schweizer Wohlstands. Sie setzt sich ein für mehr Arbeitsplätze, gesicherte Sozialwerke und einen **schlanken und bürger*innenfreundlichen Staat**.

Christian ist hauptberuflich Unternehmer. Er führt ein mittelgrosses KMU, das sich auf die Produktion von Lasergeräten spezialisiert hat. Der Klimaschutz liegt Christian am Herzen, aber starke Regulierungen für Unternehmer lehnt er entschieden ab: *«Nicht mit starren Quoten oder Verboten, sondern durch eine wirtschaftsfreundliche Umsetzung ist ein echter Beitrag möglich. Die grösste Stärke der Schweiz – ihre Innovationskraft – soll zum weltweiten Schutz des Klimas eingesetzt werden.»*

Deshalb setzt er sich besonders für **alternative Energien** und den **technischen Fortschritt** ein. Ausserdem befürwortet er **Klimaschutz im Ausland**: *«Weil unsere Mittel beschränkt sind, müssen wir in erster Linie dort in Klimaschutz-Projekte investieren, wo es am günstigsten ist. Pro investierten Franken kann im Ausland mehr zum Schutz der globalen Probleme herausgeholt werden als im Inland.»*

Interessen

Ausführliche Beschreibung der verschiedenen Interessen → siehe Begleitdossier



Ausgebauter Klimaschutz

Der Ausstoss von klimaschädlichen Gasen in die Atmosphäre soll verringert werden. Dadurch wirkt man der durch den Menschen verursachten globalen Erwärmung entgegen und mildert mögliche Folgen wie extreme Wettersituationen, Anstieg des Meeresspiegels, Hungersnöte, Migration, usw. ab.



Soziale Gerechtigkeit

Lebensbedingungen und Chancen sollen für alle Menschen in einer Gesellschaft annähernd gleich sein. Neue Gesetze sollen bestehende Ungleichheiten nicht verstärken – zum Beispiel sollen neue Klimaschutzmassnahmen keine zusätzliche finanzielle Belastung für armutsbetroffene Menschen darstellen. Angestrebt wird zudem eine internationale Klimagerechtigkeit: Emissionsstarke Länder sollen andere – wirtschaftlich schwächere und meist von der Klimakrise stärker betroffene – Länder bei ihren Emissionsreduktionen unterstützen.



Liberaler Wirtschaft

Die Wirtschaft steuert sich ohne staatliche Eingriffe über den Markt selbst. Der Liberalismus befürwortet eine freie Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung mit allen wirtschaftlichen Freiheiten wie Gewerbefreiheit, freier Preisbildung und Wettbewerbsfreiheit. Der Staat soll Unternehmen und Einzelpersonen nicht unnötig einschränken und funktionierende Märkte spielen lassen. Unternehmertum soll durch gute Rahmenbedingungen aktiv gefördert und nicht durch Bürokratie unnötig eingeschränkt werden.



Wohlstands- und Erfolgsmodell Schweiz

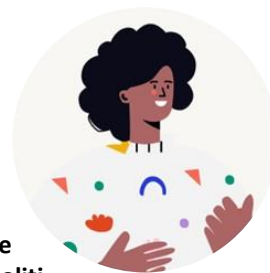
Die Schweiz ist ein Erfolgsmodell, sie zählt zu den reichsten Ländern der Welt. Wenn es der Wirtschaft gut geht, profitiert auch die Bevölkerung von einem hohen Lebensstandard. Indikatoren für den wirtschaftlichen Erfolg eines Landes sind: stabiles Preisniveau, hohe Kaufkraft, hoher Beschäftigungsgrad, ausserwirtschaftliches Gleichgewicht, angemessenes Wirtschaftswachstum, niedrige Inflationsrate, usw. Neue Gesetze sollen das Erfolgsmodell Schweiz nicht gefährden, den Wohlstand und Status Quo gilt es langfristig zu bewahren.



Innovationsstandort Schweiz

Schweiz – wo Unternehmertum auf Forschung und technischen Fortschritt trifft. Sie bietet stabile politische, wirtschaftliche und finanzielle Rahmenbedingungen kombiniert mit höchstem Lebensstandard. Diese Standortattraktivität für innovative Firmen gilt es zu wahren und gezielt zu fördern. Dies erfordert internationale Vernetzung, gute Ausbildung und grosse Investitionen in neue Technologien.

Inès Alaoui – Linke Partei



Inès Alaoui ist eine Schweizer Nationalrätin der Linken Partei, die sozialdemokratische und grüne Positionen vertritt. Sie setzt sich ein für einen **starken Sozialstaat** und **Service Public**, für mehr Gleichstellung, für mehr **Umwelt- und Klimaschutz**, für eine **aussenpolitische Öffnung** der Schweiz und gegen eine weitgehende wirtschaftliche Liberalisierung. Die Linke Partei stört sich an Steuerpolitik, die Unternehmen und Vermögende entlastet, und möchte **soziale Unterschiede stärker ausgleichen**: *«Wir sind lieber die Lobby der Menschen statt die Lobby der Konzerne! Wir ergreifen Partei für mehr Kaufkraft und Wohlstand für alle.»*

Inès befürwortet einen ausgebauten Klimaschutz, dieser soll aber nicht zulasten der einkommensschwachen Bevölkerung geschehen. Sie setzt sich für **nationale und internationale Klimagerechtigkeit** ein: *«Die Leidtragenden des Klimawandels sind besonders Menschen im globalen Süden. Sie sind direkt betroffen von Hitzewellen, Dürren und Überschwemmungen, während Milliarden weiterhin um die Welt jetten. Auch innerhalb der Schweiz muss der Klimaschutz sozial gerecht ausgestaltet sein, damit bestehende Ungleichheiten nicht noch weiter verschärft werden.»*

Inès möchte beim Klimaschutz vor allem die Unternehmen und den **Finanzplatz** stärker in die Pflicht nehmen: *«In der Schweiz wird ein Viertel der weltweiten Vermögen verwaltet. Wie dieses Geld investiert wird, beeinflusst das globale Klima. Heutzutage fliessen Milliarden in Aktivitäten, die den Klimazielen zuwiderlaufen!»*

Interessen

Ausführliche Beschreibung der verschiedenen Interessen → siehe Begleitdossier



Ausgebauter Klimaschutz

Der Ausstoss von klimaschädlichen Gasen in die Atmosphäre soll verringert werden. Dadurch wirkt man der durch den Menschen verursachten globalen Erwärmung entgegen und mildert mögliche Folgen wie extreme Wettersituationen, Anstieg des Meeresspiegels, Hungersnöte, Migration, usw. ab.



Soziale Gerechtigkeit

Lebensbedingungen und Chancen sollen für alle Menschen in einer Gesellschaft annähernd gleich sein. Neue Gesetze sollen bestehende Ungleichheiten nicht verstärken – zum Beispiel sollen neue Klimaschutzmassnahmen keine zusätzliche finanzielle Belastung für armutsbetroffene Menschen darstellen. Angestrebt wird zudem eine internationale Klimagerechtigkeit: Emissionsstarke Länder sollen andere – wirtschaftlich schwächere und meist von der Klimakrise stärker betroffene – Länder bei ihren Emissionsreduktionen unterstützen.



Liberaler Wirtschaft

Die Wirtschaft steuert sich ohne staatliche Eingriffe über den Markt selbst. Der Liberalismus befürwortet eine freie Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung mit allen wirtschaftlichen Freiheiten wie Gewerbefreiheit, freier Preisbildung und Wettbewerbsfreiheit. Der Staat soll Unternehmen und Einzelpersonen nicht unnötig einschränken und funktionierende Märkte spielen lassen. Unternehmertum soll durch gute Rahmenbedingungen aktiv gefördert und nicht durch Bürokratie unnötig eingeschränkt werden.



Wohlstands- und Erfolgsmodell Schweiz

Die Schweiz ist ein Erfolgsmodell, sie zählt zu den reichsten Ländern der Welt. Wenn es der Wirtschaft gut geht, profitiert auch die Bevölkerung von einem hohen Lebensstandard. Indikatoren für den wirtschaftlichen Erfolg eines Landes sind: stabiles Preisniveau, hohe Kaufkraft, hoher Beschäftigungsgrad, ausserwirtschaftliches Gleichgewicht, angemessenes Wirtschaftswachstum, niedrige Inflationsrate, usw. Neue Gesetze sollen das Erfolgsmodell Schweiz nicht gefährden, den Wohlstand und Status Quo gilt es langfristig zu bewahren.



Innovationsstandort Schweiz

Schweiz – wo Unternehmertum auf Forschung und technischen Fortschritt trifft. Sie bietet stabile politische, wirtschaftliche und finanzielle Rahmenbedingungen kombiniert mit höchstem Lebensstandard. Diese Standortattraktivität für innovative Firmen gilt es zu wahren und gezielt zu fördern. Dies erfordert internationale Vernetzung, gute Ausbildung und grosse Investitionen in neue Technologien.

Cindy Kater – Gewerkschaft



Cindy Kater ist Gewerkschafterin. Sie setzt sich für die Interessen aller Schweizer Arbeitnehmer*innen ein und möchte deren politische Position stärken. Zu den Forderungen gehören: **höhere Löhne, bessere Arbeitsbedingungen, hohe Kaufkraft**, mehr Mitbestimmung, Arbeitszeitverkürzungen und weitergehende gesellschaftliche Veränderungen.

Cindy setzt sich dafür ein, dass neue Klimaschutzmassnahmen nicht zu Lasten der Arbeitenden und sozial Schwachen gehen. Im Gegenteil, die Massnahmen sollten eine Umverteilung von reich zu arm begünstigen und nach dem **Verursacherprinzip** konzipiert sein: Diejenigen, die das Klima verschmutzen, sollen für die verursachten Kosten aufkommen. Das schafft einen Anreiz, schädigende Verhaltensweisen zu verringern.

Auch fordert Cindy, dass die Politik **Zukunftsperspektiven in einer nachhaltigen Arbeitswelt** schafft: *«Ökologisch notwendige Vorhaben wie der Umstieg auf erneuerbare Energien und die Sanierung von Gebäuden bergen ein enormes Job-Potenzial. Damit es sich entfalten kann, muss die Politik die Weichen richtigstellen. Wo Arbeitsplätze bedroht sind, braucht es Umschulungen und Weiterbildungsprogramme. Niemand darf arbeitslos oder in prekären Verhältnissen zurückbleiben!»*

Interessen

Ausführliche Beschreibung der verschiedenen Interessen → siehe Begleitdossier



Ausgebauter Klimaschutz

Der Ausstoss von klimaschädlichen Gasen in die Atmosphäre soll verringert werden. Dadurch wirkt man der durch den Menschen verursachten globalen Erwärmung entgegen und mildert mögliche Folgen wie extreme Wettersituationen, Anstieg des Meeresspiegels, Hungersnöte, Migration, usw. ab.



Soziale Gerechtigkeit

Lebensbedingungen und Chancen sollen für alle Menschen in einer Gesellschaft annähernd gleich sein. Neue Gesetze sollen bestehende Ungleichheiten nicht verstärken – zum Beispiel sollen neue Klimaschutzmassnahmen keine zusätzliche finanzielle Belastung für armutsbetroffene Menschen darstellen. Angestrebt wird zudem eine internationale Klimagerechtigkeit: Emissionsstarke Länder sollen andere – wirtschaftlich schwächere und meist von der Klimakrise stärker betroffene – Länder bei ihren Emissionsreduktionen unterstützen.



Libérale Wirtschaft

Die Wirtschaft steuert sich ohne staatliche Eingriffe über den Markt selbst. Der Liberalismus befürwortet eine freie Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung mit allen wirtschaftlichen Freiheiten wie Gewerbefreiheit, freier Preisbildung und Wettbewerbsfreiheit. Der Staat soll Unternehmen und Einzelpersonen nicht unnötig einschränken und funktionierende Märkte spielen lassen. Unternehmertum soll durch gute Rahmenbedingungen aktiv gefördert und nicht durch Bürokratie unnötig eingeschränkt werden.



Wohlstands- und Erfolgsmodell Schweiz

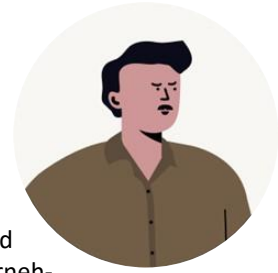
Die Schweiz ist ein Erfolgsmodell, sie zählt zu den reichsten Ländern der Welt. Wenn es der Wirtschaft gut geht, profitiert auch die Bevölkerung von einem hohen Lebensstandard. Indikatoren für den wirtschaftlichen Erfolg eines Landes sind: stabiles Preisniveau, hohe Kaufkraft, hoher Beschäftigungsgrad, ausserwirtschaftliches Gleichgewicht, angemessenes Wirtschaftswachstum, niedrige Inflationsrate, usw. Neue Gesetze sollen das Erfolgsmodell Schweiz nicht gefährden, den Wohlstand und Status Quo gilt es langfristig zu bewahren.



Innovationsstandort Schweiz

Schweiz – wo Unternehmertum auf Forschung und technischen Fortschritt trifft. Sie bietet stabile politische, wirtschaftliche und finanzielle Rahmenbedingungen kombiniert mit höchstem Lebensstandard. Diese Standortattraktivität für innovative Firmen gilt es zu wahren und gezielt zu fördern. Dies erfordert internationale Vernetzung, gute Ausbildung und grosse Investitionen in neue Technologien.

Pietro Cattaneo – Erdöllobby



Pietro Cattaneo ist Geschäftsführer von Ölergie Schweiz, dem Branchenverband der Schweizer Brenn- und Treibstoff-Importeure. Der Verband möchte eine **liberale** und privatrechtlich gestaltete Wirtschaftsordnung und einen **schlanken Staat**, der Unternehmen und Einzelpersonen **nicht unnötig einschränkt** und funktionierende Märkte spielen lässt. Der Verband spricht sich klar **gegen Vorschriften** aus, die bestimmte Technologien verbieten oder begünstigen.

Ölergie Schweiz ist eine der führenden **Lobbyorganisationen gegen den Klimaschutz** in der Schweiz. In der Vergangenheit war er bemüht, Klimaforschende und ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse über die menschengemachte Klimaerwärmung öffentlich zu diskreditieren. Auch sieht er die Branche nicht als Ursache des Problems: *«Es ist schlicht nicht möglich, den Schweizer Energiebedarf durch die inländische Produktion abzudecken. Der Anteil an fossilen Energien liegt immer noch bei über 60 Prozent. Wir erbringen einzig die Dienstleistung, den Import dieser Stoffe zu gewährleisten. Daran ist nichts falsch!»*

Pietro wird nicht müde, auf die **zusätzliche finanzielle Belastung** und den **Eingriff in die Entscheidungsfreiheit** der Konsument*innen hinzuweisen: *«Wir dürfen uns den Alltag nicht von Beamten diktieren lassen. Mündige Konsumentinnen und Konsumenten brauchen keine Empfehlung, welche Produkte klimafreundlich sind und welche man nicht mehr mit gutem Gewissen kaufen kann.»*

Interessen

Ausführliche Beschreibung der verschiedenen Interessen → siehe Begleitdossier



Ausgebauter Klimaschutz

Der Ausstoss von klimaschädlichen Gasen in die Atmosphäre soll verringert werden. Dadurch wirkt man der durch den Menschen verursachten globalen Erwärmung entgegen und mildert mögliche Folgen wie extreme Wettersituationen, Anstieg des Meeresspiegels, Hungersnöte, Migration, usw. ab.



Soziale Gerechtigkeit

Lebensbedingungen und Chancen sollen für alle Menschen in einer Gesellschaft annähernd gleich sein. Neue Gesetze sollen bestehende Ungleichheiten nicht verstärken – zum Beispiel sollen neue Klimaschutzmassnahmen keine zusätzliche finanzielle Belastung für armutsbetroffene Menschen darstellen. Angestrebt wird zudem eine internationale Klimagerechtigkeit: Emissionsstarke Länder sollen andere – wirtschaftlich schwächere und meist von der Klimakrise stärker betroffene – Länder bei ihren Emissionsreduktionen unterstützen.



Liberaler Wirtschaft

Die Wirtschaft steuert sich ohne staatliche Eingriffe über den Markt selbst. Der Liberalismus befürwortet eine freie Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung mit allen wirtschaftlichen Freiheiten wie Gewerbefreiheit, freier Preisbildung und Wettbewerbsfreiheit. Der Staat soll Unternehmen und Einzelpersonen nicht unnötig einschränken und funktionierende Märkte spielen lassen. Unternehmertum soll durch gute Rahmenbedingungen aktiv gefördert und nicht durch Bürokratie unnötig eingeschränkt werden.



Wohlstands- und Erfolgsmodell Schweiz

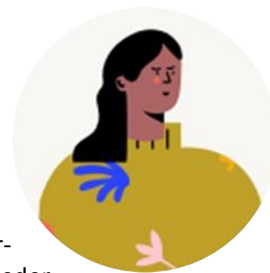
Die Schweiz ist ein Erfolgsmodell, sie zählt zu den reichsten Ländern der Welt. Wenn es der Wirtschaft gut geht, profitiert auch die Bevölkerung von einem hohen Lebensstandard. Indikatoren für den wirtschaftlichen Erfolg eines Landes sind: stabiles Preisniveau, hohe Kaufkraft, hoher Beschäftigungsgrad, ausserwirtschaftliches Gleichgewicht, angemessenes Wirtschaftswachstum, niedrige Inflationsrate, usw. Neue Gesetze sollen das Erfolgsmodell Schweiz nicht gefährden, den Wohlstand und Status Quo gilt es langfristig zu bewahren.



Innovationsstandort Schweiz

Schweiz – wo Unternehmertum auf Forschung und technischen Fortschritt trifft. Sie bietet stabile politische, wirtschaftliche und finanzielle Rahmenbedingungen kombiniert mit höchstem Lebensstandard. Diese Standortattraktivität für innovative Firmen gilt es zu wahren und gezielt zu fördern. Dies erfordert internationale Vernetzung, gute Ausbildung und grosse Investitionen in neue Technologien.

Isabelle Padathan – Wirtschaftsverband



Isabelle Padathan ist Geschäftsleiterin des Wirtschaftsverbandes SwissEcon, des Dachverbands der Schweizer Wirtschaft. Die Organisation sieht sich als Interessensvertreterin der Wirtschaft im politischen Prozess und vertritt die angeschlossenen Mitglieder (rund 100'000 Unternehmen verschiedener Grössen) auf nationaler und internationaler Ebene. Als Lobbyorganisation versucht SwissEcon Einfluss auf das Parlament auszuüben. Klassischerweise vertritt der Verband dabei **wirtschaftsliberale Anliegen: mehr Eigenverantwortung, weniger Sozialstaat**, freien Handel, tiefere Steuern und weniger Eingriffe durch den Staat.

Isabelle sieht die Notwendigkeit des Klimaschutzes, fordert aber eine wirtschaftsfreundliche Umsetzung. Anstelle von Verboten sollten **marktwirtschaftliche Instrumente** (Lenkungsabgaben, globaler Emissionshandel usw.) eingesetzt werden. Isabelle spricht sich klar gegen ein Verbot fossiler Brenn- und Treibstoffe und für eine Gleichbehandlung der Energieträger aus.

Isabelle setzt sich besonders für **technischen Fortschritt** und **Klimaschutz im Ausland** ein: *«Die Herausforderungen des Klimawandels sind global. Darum braucht es einen international abgestimmten Ansatz, der Raum lässt für unternehmerische Lösungen, technologieoffen ausgestaltet ist und innovationsfreundliche Rahmenbedingungen setzt.»*

Interessen

Ausführliche Beschreibung der verschiedenen Interessen → siehe Begleitdossier



Ausgebauter Klimaschutz

Der Ausstoss von klimaschädlichen Gasen in die Atmosphäre soll verringert werden. Dadurch wirkt man der durch den Menschen verursachten globalen Erwärmung entgegen und mildert mögliche Folgen wie extreme Wettersituationen, Anstieg des Meeresspiegels, Hungersnöte, Migration, usw. ab.



Soziale Gerechtigkeit

Lebensbedingungen und Chancen sollen für alle Menschen in einer Gesellschaft annähernd gleich sein. Neue Gesetze sollen bestehende Ungleichheiten nicht verstärken – zum Beispiel sollen neue Klimaschutzmassnahmen keine zusätzliche finanzielle Belastung für armutsbetroffene Menschen darstellen. Angestrebt wird zudem eine internationale Klimagerechtigkeit: Emissionsstarke Länder sollen andere – wirtschaftlich schwächere und meist von der Klimakrise stärker betroffene – Länder bei ihren Emissionsreduktionen unterstützen.



Liberaler Wirtschaft

Die Wirtschaft steuert sich ohne staatliche Eingriffe über den Markt selbst. Der Liberalismus befürwortet eine freie Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung mit allen wirtschaftlichen Freiheiten wie Gewerbefreiheit, freier Preisbildung und Wettbewerbsfreiheit. Der Staat soll Unternehmen und Einzelpersonen nicht unnötig einschränken und funktionierende Märkte spielen lassen. Unternehmertum soll durch gute Rahmenbedingungen aktiv gefördert und nicht durch Bürokratie unnötig eingeschränkt werden.



Wohlstands- und Erfolgsmodell Schweiz

Die Schweiz ist ein Erfolgsmodell, sie zählt zu den reichsten Ländern der Welt. Wenn es der Wirtschaft gut geht, profitiert auch die Bevölkerung von einem hohen Lebensstandard. Indikatoren für den wirtschaftlichen Erfolg eines Landes sind: stabiles Preisniveau, hohe Kaufkraft, hoher Beschäftigungsgrad, ausserwirtschaftliches Gleichgewicht, angemessenes Wirtschaftswachstum, niedrige Inflationsrate, usw. Neue Gesetze sollen das Erfolgsmodell Schweiz nicht gefährden, den Wohlstand und Status Quo gilt es langfristig zu bewahren.



Innovationsstandort Schweiz

Schweiz – wo Unternehmertum auf Forschung und technischen Fortschritt trifft. Sie bietet stabile politische, wirtschaftliche und finanzielle Rahmenbedingungen kombiniert mit höchstem Lebensstandard. Diese Standortattraktivität für innovative Firmen gilt es zu wahren und gezielt zu fördern. Dies erfordert internationale Vernetzung, gute Ausbildung und grosse Investitionen in neue Technologien.

Remko Palmgren – Umwelt-NGO



Remko arbeitet für GreenFuture, die grösste in der Schweiz tätige Umweltschutzorganisation. Die weltweit aktive und überwiegend durch Spenden finanzierte NGO hat zum Ziel, einen gesunden Planeten und eine lebenswerte Zukunft für nachkommende Generationen zu sichern. GreenFuture setzt sich **stark für die Klimapolitik** ein und hat durch ihre Bekanntheit einen relativ grossen Einfluss auf die politische Meinungsbildung. Ihre Botschaft: *«Der Markt versagt im Punkt Klimaschutz und die Schweiz ist alles andere als auf Kurs. Eigenverantwortung reicht nicht, es braucht JETZT griffige Gesetze!»*

GreenFuture arbeitet sehr professionell, stark **wissenschaftsorientiert** und oft sehr **eng mit Vertreter*innen aus der Wirtschaft** zusammen. Die Organisation hilft Unternehmen, nachhaltige Lösungen zu finden und umzusetzen. Von der Kompensation von Schweizer CO₂-Emissionen im Ausland hält die NGO wenig, denn dies sei *«zu teuer, zu unsicher und de facto wirkungslos»*.

Remko fordert den **Ausstieg aus den fossilen Energien** und will auf technologische Lösungen setzen. Insbesondere ein **schneller Ausbau der Solarenergie** sei notwendig. Einen grossen Hebel sieht Remko im Finanzplatz: *«Auf dem Schweizer Finanzmarkt soll kein neues Geld mehr in Firmen investiert werden, die Erdöl, Gas oder Kohle erschliessen, verarbeiten, handeln oder verkaufen. Für bestehende Beteiligungen und Verpflichtungen ist der schrittweise Ausstieg zu planen.»*

Interessen

Ausführliche Beschreibung der verschiedenen Interessen → siehe Begleitdossier



Ausgebauter Klimaschutz

Der Ausstoss von klimaschädlichen Gasen in die Atmosphäre soll verringert werden. Dadurch wirkt man der durch den Menschen verursachten globalen Erwärmung entgegen und mildert mögliche Folgen wie extreme Wettersituationen, Anstieg des Meeresspiegels, Hungersnöte, Migration, usw. ab.



Soziale Gerechtigkeit

Lebensbedingungen und Chancen sollen für alle Menschen in einer Gesellschaft annähernd gleich sein. Neue Gesetze sollen bestehende Ungleichheiten nicht verstärken – zum Beispiel sollen neue Klimaschutzmassnahmen keine zusätzliche finanzielle Belastung für armutsbetroffene Menschen darstellen. Angestrebt wird zudem eine internationale Klimagerechtigkeit: Emissionsstarke Länder sollen andere – wirtschaftlich schwächere und meist von der Klimakrise stärker betroffene – Länder bei ihren Emissionsreduktionen unterstützen.



Libérale Wirtschaft

Die Wirtschaft steuert sich ohne staatliche Eingriffe über den Markt selbst. Der Liberalismus befürwortet eine freie Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung mit allen wirtschaftlichen Freiheiten wie Gewerbefreiheit, freier Preisbildung und Wettbewerbsfreiheit. Der Staat soll Unternehmen und Einzelpersonen nicht unnötig einschränken und funktionierende Märkte spielen lassen. Unternehmertum soll durch gute Rahmenbedingungen aktiv gefördert und nicht durch Bürokratie unnötig eingeschränkt werden.



Wohlstands- und Erfolgsmodell Schweiz

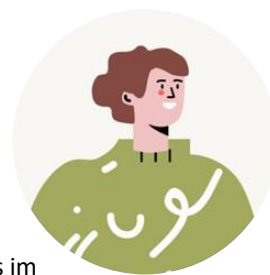
Die Schweiz ist ein Erfolgsmodell, sie zählt zu den reichsten Ländern der Welt. Wenn es der Wirtschaft gut geht, profitiert auch die Bevölkerung von einem hohen Lebensstandard. Indikatoren für den wirtschaftlichen Erfolg eines Landes sind: stabiles Preisniveau, hohe Kaufkraft, hoher Beschäftigungsgrad, ausserwirtschaftliches Gleichgewicht, angemessenes Wirtschaftswachstum, niedrige Inflationsrate, usw. Neue Gesetze sollen das Erfolgsmodell Schweiz nicht gefährden, den Wohlstand und Status Quo gilt es langfristig zu bewahren.



Innovationsstandort Schweiz

Schweiz – wo Unternehmertum auf Forschung und technischen Fortschritt trifft. Sie bietet stabile politische, wirtschaftliche und finanzielle Rahmenbedingungen kombiniert mit höchstem Lebensstandard. Diese Standortattraktivität für innovative Firmen gilt es zu wahren und gezielt zu fördern. Dies erfordert internationale Vernetzung, gute Ausbildung und grosse Investitionen in neue Technologien.

Michał Ziólkiewicz – Klimajugend



Michał Ziólkiewicz ist Mitglied der Klimajugend, einer globalen Bewegung, die von Schüler*innen und jungen Menschen ins Leben gerufen wurde. Sie setzen sich für **möglichst umfassende, schnelle und effiziente Klimaschutz-Massnahmen** ein, um das im Pariser Abkommen beschlossene Ziel noch einhalten zu können: *«Gelingt es nicht, den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur dauerhaft deutlich unter 1.5 Grad zu halten, wird der Klimawandel Millionen von Menschenleben kosten. Alles, was uns lieb ist, steht auf dem Spiel!»*

Um auf die Dringlichkeit aufmerksam zu machen, organisiert die Klimajugend regelmässig Proteste. Ihre **aktivistischen, aber gewaltfreien Aktionen** sind sehr **medienwirksam**, was ihnen eine grosse Reichweite verschafft. Sie nutzen das Rampenlicht, um auf ihre Forderungen aufmerksam zu machen: *«Erneuerbare Energien für alle statt fossile Profite für wenige!»*.

Neben dem **sofortigen Ausstieg aus den fossilen Brennstoffen** fordern sie: die Ausrufung des Klimanotstands, Netto Null bis 2030, internationale und nationale Klimagerechtigkeit, Verbot von SUVs, Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs, fleischfreie Tage in Kantinen, usw. Im Allgemeinen wollen sie, dass die **Wissenschaft** bei politischen Entscheidungen mehr Gehör findet.

Interessen

Ausführliche Beschreibung der verschiedenen Interessen → siehe Begleitdossier



Ausgebauter Klimaschutz

Der Ausstoss von klimaschädlichen Gasen in die Atmosphäre soll verringert werden. Dadurch wirkt man der durch den Menschen verursachten globalen Erwärmung entgegen und mildert mögliche Folgen wie extreme Wettersituationen, Anstieg des Meeresspiegels, Hungersnöte, Migration, usw. ab.



Soziale Gerechtigkeit

Lebensbedingungen und Chancen sollen für alle Menschen in einer Gesellschaft annähernd gleich sein. Neue Gesetze sollen bestehende Ungleichheiten nicht verstärken – zum Beispiel sollen neue Klimaschutzmassnahmen keine zusätzliche finanzielle Belastung für armutsbetroffene Menschen darstellen. Angestrebt wird zudem eine internationale Klimagerechtigkeit: Emissionsstarke Länder sollen andere – wirtschaftlich schwächere und meist von der Klimakrise stärker betroffene – Länder bei ihren Emissionsreduktionen unterstützen.



Liberaler Wirtschaft

Die Wirtschaft steuert sich ohne staatliche Eingriffe über den Markt selbst. Der Liberalismus befürwortet eine freie Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung mit allen wirtschaftlichen Freiheiten wie Gewerbefreiheit, freier Preisbildung und Wettbewerbsfreiheit. Der Staat soll Unternehmen und Einzelpersonen nicht unnötig einschränken und funktionierende Märkte spielen lassen. Unternehmertum soll durch gute Rahmenbedingungen aktiv gefördert und nicht durch Bürokratie unnötig eingeschränkt werden.



Wohlstands- und Erfolgsmodell Schweiz

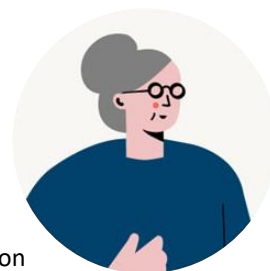
Die Schweiz ist ein Erfolgsmodell, sie zählt zu den reichsten Ländern der Welt. Wenn es der Wirtschaft gut geht, profitiert auch die Bevölkerung von einem hohen Lebensstandard. Indikatoren für den wirtschaftlichen Erfolg eines Landes sind: stabiles Preisniveau, hohe Kaufkraft, hoher Beschäftigungsgrad, aussenwirtschaftliches Gleichgewicht, angemessenes Wirtschaftswachstum, niedrige Inflationsrate, usw. Neue Gesetze sollen das Erfolgsmodell Schweiz nicht gefährden, den Wohlstand und Status Quo gilt es langfristig zu bewahren.



Innovationsstandort Schweiz

Schweiz – wo Unternehmertum auf Forschung und technischen Fortschritt trifft. Sie bietet stabile politische, wirtschaftliche und finanzielle Rahmenbedingungen kombiniert mit höchstem Lebensstandard. Diese Standortattraktivität für innovative Firmen gilt es zu wahren und gezielt zu fördern. Dies erfordert internationale Vernetzung, gute Ausbildung und grosse Investitionen in neue Technologien.

Françoise Meyer – Wissenschaft



Françoise Meyer ist eine renommierte Wissenschaftlerin an der Universität Zürich und forscht und lehrt im Bereich der **Klimatologie**. Sie befasst sich mit den durch Treibhausgase verursachten Veränderungen im Klimasystem, der Anwendung von Klimamodellen und der Erstellung von Klimaszenarien. Ihre Expertise auf dem Gebiet bringt sie regelmässig im Weltklimarat IPCC ein, wo sie bereits an mehreren Sachstandsberichten als Autorin beteiligt war.

Françoise fordert, dass die Politik vermehrt auf Resultate aus der Wissenschaft hört und entsprechende Massnahmen trifft. Dies sei dringend nötig, denn: *«Mit den aktuellen Klimazielen der Länder weltweit werden gemäss meiner neuen Studie in Mitteleuropa im Jahr 2100 die Gletscher nahezu vollständig abgeschmolzen sein!»*

Françoise ist **parteionabhängig**, für ihre Arbeit als Wissenschaftlerin ist sie jedoch auf Forschungsgelder angewiesen. Ihre Projekte profitieren von Investitionen in den **Forschungs- und Innovationsstandort** Schweiz, weshalb sie sich für diesen stark macht: *«Wir profitieren vom Klimaschutz! Ein politischer Rahmen gibt Planungssicherheit, Investitionen im Inland fördern den Forschungs- und Innovationsstandort Schweiz, schaffen Arbeitsplätze und reduzieren die Auslandsabhängigkeit bei der Energie.»*

Interessen

Ausführliche Beschreibung der verschiedenen Interessen → siehe Begleitdossier



Ausgebauter Klimaschutz

Der Ausstoss von klimaschädlichen Gasen in die Atmosphäre soll verringert werden. Dadurch wirkt man der durch den Menschen verursachten globalen Erwärmung entgegen und mildert mögliche Folgen wie extreme Wettersituationen, Anstieg des Meeresspiegels, Hungersnöte, Migration, usw. ab.



Soziale Gerechtigkeit

Lebensbedingungen und Chancen sollen für alle Menschen in einer Gesellschaft annähernd gleich sein. Neue Gesetze sollen bestehende Ungleichheiten nicht verstärken – zum Beispiel sollen neue Klimaschutzmassnahmen keine zusätzliche finanzielle Belastung für armutsbetroffene Menschen darstellen. Angestrebt wird zudem eine internationale Klimagerechtigkeit: Emissionsstarke Länder sollen andere – wirtschaftlich schwächere und meist von der Klimakrise stärker betroffene – Länder bei ihren Emissionsreduktionen unterstützen.



Libérale Wirtschaft

Die Wirtschaft steuert sich ohne staatliche Eingriffe über den Markt selbst. Der Liberalismus befürwortet eine freie Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung mit allen wirtschaftlichen Freiheiten wie Gewerbefreiheit, freier Preisbildung und Wettbewerbsfreiheit. Der Staat soll Unternehmen und Einzelpersonen nicht unnötig einschränken und funktionierende Märkte spielen lassen. Unternehmertum soll durch gute Rahmenbedingungen aktiv gefördert und nicht durch Bürokratie unnötig eingeschränkt werden.



Wohlstands- und Erfolgsmodell Schweiz

Die Schweiz ist ein Erfolgsmodell, sie zählt zu den reichsten Ländern der Welt. Wenn es der Wirtschaft gut geht, profitiert auch die Bevölkerung von einem hohen Lebensstandard. Indikatoren für den wirtschaftlichen Erfolg eines Landes sind: stabiles Preisniveau, hohe Kaufkraft, hoher Beschäftigungsgrad, ausserwirtschaftliches Gleichgewicht, angemessenes Wirtschaftswachstum, niedrige Inflationsrate, usw. Neue Gesetze sollen das Erfolgsmodell Schweiz nicht gefährden, den Wohlstand und Status Quo gilt es langfristig zu bewahren.



Innovationsstandort Schweiz

Schweiz – wo Unternehmertum auf Forschung und technischen Fortschritt trifft. Sie bietet stabile politische, wirtschaftliche und finanzielle Rahmenbedingungen kombiniert mit höchstem Lebensstandard. Diese Standortattraktivität für innovative Firmen gilt es zu wahren und gezielt zu fördern. Dies erfordert internationale Vernetzung, gute Ausbildung und grosse Investitionen in neue Technologien.

Bruno Müller – Landwirtschaft



Bruno Müller ist Landwirt aus dem Berner Oberland. Er hat den elterlichen Betrieb im Alter von 26 Jahren übernommen und führt ihn seit über 10 Jahren. Er hält Milchkühe und wenige Schweine, zusätzlich baut er Gemüse und Getreide an. Durch seine tägliche Arbeit in der Natur bekommt er die Auswirkungen des Klimawandels direkt zu spüren: trockenere Sommer, stärkere Niederschläge, verschobene Vegetationsperioden, Einwanderung neuer Arten und Schädlinge, erodierte Böden, usw. Deswegen erachtet Bruno den **Klimaschutz** als notwendig.

Dass er auch Mitverursacher des Klimawandels sein soll, hört Bruno nicht gerne: *«Hört auf, die Landwirtschaft zum Sündenbock zu machen!»* Als IP-Suisse Bauer engagiere er sich bereits stark und verzichte beispielsweise auf Pestizide, und ohnehin sei die Produktion in der Schweiz viel nachhaltiger als im restlichen Europa.

Bruno ist bereit, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, zum Beispiel erwägt er den Bau einer **Biogasanlage**. Gleichzeitig **wehrt er sich gegen immer neue Vorschriften** im Tier-, Gewässer- und Umweltschutz, die zu höheren Kosten und administrativem Mehraufwand führen. Zudem lehnt er alle Massnahmen, die auf eine Kürzung der Direktzahlungen abzielen, kategorisch ab. Ohne diese könnte er den Betrieb nicht mehr wirtschaftlich führen.

Bruno fordert, dass die Schweiz ihren Selbstversorgungsgrad beibehält oder erhöht: *«Klimaschutzmassnahmen in der Landwirtschaft dürfen nicht zu einer Reduktion der Nahrungsmittelproduktion führen. Massnahmen, die zu einer Verlagerung der Produktion ins Ausland führen, sind weder wirtschaftlich noch ökologisch sinnvoll.»*

Interessen

Ausführliche Beschreibung der verschiedenen Interessen → siehe Begleitdossier



Ausgebauter Klimaschutz

Der Ausstoss von klimaschädlichen Gasen in die Atmosphäre soll verringert werden. Dadurch wirkt man der durch den Menschen verursachten globalen Erwärmung entgegen und mildert mögliche Folgen wie extreme Wettersituationen, Anstieg des Meeresspiegels, Hungersnöte, Migration, usw. ab.



Soziale Gerechtigkeit

Lebensbedingungen und Chancen sollen für alle Menschen in einer Gesellschaft annähernd gleich sein. Neue Gesetze sollen bestehende Ungleichheiten nicht verstärken – zum Beispiel sollen neue Klimaschutzmassnahmen keine zusätzliche finanzielle Belastung für armutsbetroffene Menschen darstellen. Angestrebt wird zudem eine internationale Klimagerechtigkeit: Emissionsstarke Länder sollen andere – wirtschaftlich schwächere und meist von der Klimakrise stärker betroffene – Länder bei ihren Emissionsreduktionen unterstützen.



Libérale Wirtschaft

Die Wirtschaft steuert sich ohne staatliche Eingriffe über den Markt selbst. Der Liberalismus befürwortet eine freie Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung mit allen wirtschaftlichen Freiheiten wie Gewerbefreiheit, freier Preisbildung und Wettbewerbsfreiheit. Der Staat soll Unternehmen und Einzelpersonen nicht unnötig einschränken und funktionierende Märkte spielen lassen. Unternehmertum soll durch gute Rahmenbedingungen aktiv gefördert und nicht durch Bürokratie unnötig eingeschränkt werden.



Wohlstands- und Erfolgsmodell Schweiz

Die Schweiz ist ein Erfolgsmodell, sie zählt zu den reichsten Ländern der Welt. Wenn es der Wirtschaft gut geht, profitiert auch die Bevölkerung von einem hohen Lebensstandard. Indikatoren für den wirtschaftlichen Erfolg eines Landes sind: stabiles Preisniveau, hohe Kaufkraft, hoher Beschäftigungsgrad, ausserwirtschaftliches Gleichgewicht, angemessenes Wirtschaftswachstum, niedrige Inflationsrate, usw. Neue Gesetze sollen das Erfolgsmodell Schweiz nicht gefährden, den Wohlstand und Status Quo gilt es langfristig zu bewahren.



Innovationsstandort Schweiz

Schweiz – wo Unternehmertum auf Forschung und technischen Fortschritt trifft. Sie bietet stabile politische, wirtschaftliche und finanzielle Rahmenbedingungen kombiniert mit höchstem Lebensstandard. Diese Standortattraktivität für innovative Firmen gilt es zu wahren und gezielt zu fördern. Dies erfordert internationale Vernetzung, gute Ausbildung und grosse Investitionen in neue Technologien.